

OroVerde



**Neuigkeiten aus Guatemala:
Regenwaldschutz Hand in Hand**
Sommer 2020



Guatemala

Unsere Projekte im Land der Bäume

Hotspot der Biodiversität

Die Regenwälder Guatemalas beherbergen eine unvorstellbare Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Ursprünglich war der Großteil der Fläche Guatemalas von Regenwäldern bedeckt, weshalb das Land auch zu seinem Namen kam: „Guatemala“ leitet sich vom Wort „Quauhtemanal“ ab und bedeutet in der Maya-Sprache Nahuatl „Land der Bäume“. OroVerde arbeitet in Guatemala mit zwei lokalen Partnerorganisationen: Fundación Defensores de la Naturaleza (FDN) und Heifer International Guatemala. Insgesamt sind wir in vier Schutzgebieten tätig: In der Sierra del Lacandón im Norden des Landes, im Bocas del Polochic, in der Sierra de las Minas im Nordosten und In der Sierra de los Cuchumatanes im Westen Guatemalas.



Nationalpark Sierra del Lacandón: Heimat der Jaguare und der letzten Aras

Dieser Nationalpark im Norden Guatemalas umfasst neben Tief- und Hochlandregenwäldern auch Feuchtgebiete und Graslandschaften. In den fast unberührten Regenwäldern streift noch der Jaguar durch das Dickicht, dessen Bestandszahlen leider mehr und mehr abnehmen. Das Maya-Biosphärenreservat, zu welchem der Nationalpark gehört, bietet Guatemalas letzter Population der Hellroten Aras Zuflucht. Rund die Hälfte des Nationalparks grenzt an Mexiko, weswegen er auch als biologischer Korridor zwischen unterschiedlichen Schutzgebieten dient.

Bocas del Polochic: Feuchtgebiet von großer Bedeutung

In der Bergkette Sierra de las Minas entspringen zahlreiche Flüsse, die die Lebensader für das Feuchtgebiet Bocas del Polochic bilden. Das Wildschutzgebiet befindet sich am Fuße der Gebirgskette und geht in den großen Izabal-See über. Hier bevölkern Seekühe die Flüsse und Guatemala-Brüllaffen hängen in den Regenwaldbäumen. Aufgrund seiner internationalen Bedeutung als Lebensraum für Wasser- und Watvögel wurde das Gebiet von der UNESCO als besonders schützenswertes RAMSAR-Feuchtgebiet ausgezeichnet.

Sierra de los Cuchumatanes: Kooperativen in luftiger Höhe

Die Menschen in diesen über 2.000 Meter hohen Bergen leben hauptsächlich vom Kartoffelanbau und der Schafzucht. Schon vor einigen Jahren haben sich die Kleinbauern in Kooperativen zusammengeschlossen. Seit Juli 2018 arbeitet OroVerde nun mit dem Dachverband ASOCUCH zusammen. OroVerde wird die Kooperativen dabei unterstützen, Wald- und Biodiversitätsschutz zu verbessern – und die anderen Projektgemeinden von OroVerde in ganz Guatemala werden von den Erfahrungen der Kooperativen im Bereich Produktvermarktung und Organisationsentwicklung profitieren.

Sierra de las Minas: Faszinierender Bergnebelwald

Im Osten Guatemalas erstreckt sich die imposante Gebirgskette Sierra de las Minas. Hier wachsen auf bis zu 3010 Metern Höhe Bergnebelregenwälder mit einer faszinierenden Flora und Fauna. Mehr als 885 Vogel-, Säugetier-, Reptilien- und Amphibienarten leben in dem Gebirge. Außerdem befindet sich hier das weltweit größte Habitat des Quetzals, Guatemalas Nationalvogel. Um die biologische Vielfalt zu schützen, wurde ein UNESCO-Biosphärenreservat eingerichtet. In den feuchten Bergnebelwäldern entspringen mehr als 60 Flüsse, die die Wasserversorgung der Region sicherstellen.

Lokale Partner:



Projektförderer:



Faye and Michael Richardson Family Foundation



Die Situation vor Ort

Regenwaldzerstörung in Guatemala

Nicht-nachhaltige Landwirtschaft, riesige Monokulturen und die Armut der Menschen vor Ort sind oftmals die Hauptgründe, warum Regenwald zerstört wird.

Landwirtschaft als Treiber der Entwaldung

In den Randzonen und in den Schutzgebieten selbst leben zahlreiche Kleinbauernfamilien von Land- und Viehwirtschaft. Ihre Ernährungssituation ist oft kritisch, viele Kinder sind mangelernährt. Der konventionelle Anbau von nur einer Feldfrucht schürt den Teufelskreis der Regenwaldrodung: Da der Boden in Regenwaldgebieten relativ nährstoffarm ist, wird die Ernte schon nach wenigen Jahren immer karger und es muss oft neue Regenwald für neue Felder gerodet werden. Dies geschieht meist durch Brandrodung – was wiederum häufig zu Waldbränden führt. Für die Kleinbauer*innen gibt es zu dieser Form der Landwirtschaft meist keine Alternative: Sie benötigen fruchtbaren Boden, um die Familie zu ernähren und die restliche Ernte zu verkaufen. Den Aufbau von alternativen, regenwaldschonenden Anbausystemen wie Hausgärten oder Agroforstsysteme können die meisten Familien ohne fremde Hilfe nicht finanzieren.

Agrarprojekte, Bergbau und illegale Aktivitäten

Großflächige Viehwirtschaft, Palmöl- und Zuckerrohrplantagen „fressen“ immer mehr landwirtschaftlich nutzbare Fläche und Regenwald. Aus Not und Mangel an Alternativen verkaufen Kleinbauer*innen ihr Land an Investoren, die beispielsweise gigantische Plantagen anlegen oder Bergbau im Regenwald betreiben. Die Bauern legen stattdessen ihre neuen Felder tiefer im Regenwald an – so verschwindet nach und nach immer mehr unberührter Regenwald. Um in die neuen Gebiete zu kommen, müssen Straßen angelegt werden, die dann auch Wilderern und Holzfällern Tür und Tor öffnen.

Die Folgen von diesem fortschreitenden Eindringen in den Regenwald sind Verlust des Artenreichtums der Regenwälder, Freisetzen von CO₂, Wasserverschmutzung, Wassermangel, fehlender Schutz vor Überschwemmungen, Bodenerosion und im schlimmsten Fall Erdbeben oder Verlust der Bodenfruchtbarkeit – kurz: die Lebensgrundlage für die Menschen vor Ort und die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt gehen verloren.



Vor allem am Izabal-See breiten sich Palmölplantagen aus und nehmen den Kleinbauer*innen ihre Lebensgrundlage.



Nickelmine an den Hängen rund um den Izabal-See.



Illegale Rodungen an Hängen und in Wassereinzugsgebieten führen zu Hangrutschen und Wasserknappheit.



Waldbrände entstehen durch unkontrollierte Brandrodung und Unachtsamkeit, z.B. durch Zigaretten.



Straßen zerschneiden intakte Waldgebiete und erleichtern illegalen Holzfällern, Wilderern usw. den Zugang.



Geht der Regenwald als Wasserspeicher verloren, droht in der Trockenzeit Wassermangel. Die Waldbrandgefahr steigt.

Unser Ansatz

Gemeinsam für den Regenwald

**Zone
außerhalb des
Schutzgebiets**

**Pufferzone
- nachhaltige
Nutzung erlaubt -**

**Kernzone
- streng ge-
schützt -**



Ein wirkungsvolles Schutzgebiet ist in unterschiedliche Zonen mit klaren Regeln unterteilt: Die **Kernzone** besteht aus uraltem, einzigartigem Regenwald. Diese wichtigen Rückzugsgebiete für seltene und bedrohte Arten sind streng geschützt. Die Bewohner der Gemeinden in der **Außen- und Pufferzone** werden dabei unterstützt, nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben – z.B. schafft Kakaoanbau in naturnahen Waldgärten ein nachhaltiges Einkommen, schützt vor Erosion der Böden und erhält den Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten.

Ziele der Projektarbeit in Guatemala

Um die wertvollen Regenwälder Guatemalas zu erhalten, arbeiten wir zusammen mit lokalen Partnerorganisationen und setzen an verschiedenen Stellen an:

Waldschutz: Die Primärwälder werden vor weiterer Zerstörung geschützt und degradierte Waldflächen mit Setzlingen wiederaufgebaut oder regeneriert.

Erhalt der biologischen Vielfalt: Mit dem Regenwald wird auch der Lebensraum vieler bedrohter Tierarten geschützt. Ranger gehen im Wald auf Patrouille, sodass Wilderei eingedämmt wird. Durch Artenmonitoring werden die Bestände seltener und bedrohter Arten kontinuierlich überwacht.

Lokale Entwicklung: Um einen dauerhaften Erhalt der Regenwälder zu gewährleisten, müssen auch die Menschen der Region vom Waldschutz profitieren. Alternative Einkommensquellen und die Einführung nachhaltiger landwirtschaftlicher Methoden, aber auch Unterstützung bei der Einführung von Ökotourismus und anderes ergänzen daher die Schutzmaßnahmen.

Zukunftsperspektiven: Um sich sinnvoll am Schutz ihrer Heimat beteiligen zu können, brauchen die Menschen Wissen und Fähigkeiten. Es ist wichtig, gerade Jugendlichen mehr in Naturschutz, nachhaltige Nutzung oder nachhaltige Entwicklung einzubinden. So entsteht eine stabile Basis für den langfristigen Schutz des Regenwalds.



Impulse aus dem Regenwald

Das Erfolgskonzept vom Izabalsee

Im Projekt „Der Schatz am Izabal-See“ haben wir in den letzten 7 Jahren ein erfolgreiches Maßnahmenkonzept entwickelt und ab 2019 dieses Konzept vom Bocas del Polochic auf weitere Gemeinden im Maya-Biosphärenreservat im Norden Guatemalas übertragen. Ziel des aktuellen Projekts „Impulse aus dem Regenwald“ ist es ebenso, besonders erfolgreiche Maßnahmen, die den Menschen helfen und den kostbaren Regenwald schützen, miteinander zu verzahnen. Wichtig bei der Übertragen von einer Region auf eine andere ist immer, dass geschaut wird, ob die Maßnahmen auch zu den entsprechenden Gegebenheiten in der neuen Regionen passen. Daher besteht viel Austausch zwischen den beiden Regionen Bocas del Polochic und Maya-Biosphärenreservat. Auch Projektbesuche mit beteiligten Familien haben stattgefunden. Folgende Maßnahmen wurden in beiden Regionen seit Projektstart umgesetzt:

Erstellung eines Best-Practice-Handbuchs: Zur Verbreitung des Konzepts wird an der Erstellung des Handbuchs mit den Erfahrungen aus dem Vorgängerprojekt gearbeitet. Dafür wurde eine Ex-Post-Analyse durchgeführt, die Methodik für die Systematisierung erarbeitet und eine erste

Die Bienenzucht ist eine gute, ergänzende und zugleich nachhaltige Einkommensquelle zur Landwirtschaft.



Die Setzlinge der Baumarten Caoba und Cedro werden in lokalen Baumschulen gezogen.

Struktur für das Handbuch erarbeitet. Das Handbuch wird wie folgt aufgebaut sein:

- ▷ Heimgärten und Tierhaltung (Bienenhaltung) haben sich sehr als nachhaltige Nahrungsmittelversorgung bewährt.
- ▷ Agroforstsysteme, silvopastorale Systeme und Energiewälder leisten einen bedeutenden Beitrag zum Wiederaufforstung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen.
- ▷ Brennholzsparende Kochherde, Wasserfilter, Kochkurse und eine Gesundheitsvorsorge verbessern die Lebensbedingungen der Familien.
- ▷ Komitees zur Katastrophenvorsorge, Notfallzentren und eine gute Gemeindeorganisation tragen dazu bei, dass die Gemeinden besser auf Katastrophen wie Brände oder Überschwemmungen vorbereitet sind.

Ernährung sichern: Durch Kleintierzucht und regenwaldfreundliche Anbaumethoden wie Haus- und Waldgärten hat sich die Ernährungssituation von rund 470 Familien aus 8 Gemeinden in der Region Bocas del Polochic enorm verbessert. In der neuen Projektphase sind weitere Familien dazugekommen, sodass nun insgesamt 191 Familien einen Zugang zu gesunden, vielfältigen und selbst erzeugten oder angebauten Lebensmitteln haben. Im Biosphärenreservat Maya sollen im Laufe des Jahres 2020 insgesamt 380 neue Familien in 9 neuen Gemeinden ebenso in Kleintierzucht und der Anlage von Hausgärten und Waldgärten geschult werden, sodass sich deren Ernährungssituation ebenso verbessern wird.

Waldschutz und Waldwiederaufbau: Im bisherigen Verlauf wurden bereits 316 ha Gemeindefläche in der Pufferzone des Wildnisschutzgebiets Bocas del Polochic mit nachhaltigen Agroforstsystemen wiederaufgeforstet. Durch diese Waldgärten wird einerseits die Lebensmittelversorgung der Gemeinde sichergestellt. Andererseits sind die Waldgärten im Gegensatz zu Feldanbau sehr resistent gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels, wie Trockenheit oder Starkregen.

In der neuen Projektphase sind nun zunächst 2 Hektar Agroforstsystem mit 660 Setzlingen der Baumarten Caoba und Cedro im Maya-Biosphärenreservat gepflanzt worden. Diese dienen zur Schulung der Bauern und zeigen die Wirkungsweise und die Vorteile des Agroforstsystems. In den folgenden Jahren sollen diese Flächen mit Kakao, Banane und anderen Pflanzenarten angereichert werden.

Es ist nun geplant, mindestens 320 ha im Maya-Biosphärenreservat mit dieser Methode aufzuforsten und damit ca. 850 Familien die Möglichkeit zu geben, Landwirtschaft klimaanangepasst zu betreiben und gleichzeitig die Lebensgrundlage zu bestreiten. Insgesamt sind für die Wiederaufforstung 30.000 Setzlinge eingeplant, die auf der Finca Los Cocos im Dorf Ixlú sowie in der Baumschule der Defensores de la Naturaleza in der Gemeinde La Lucha im Nationalparks Sierra de Lacandón aufgezogen werden. 5.000 Setzlinge von Kakao, Maya-Nuss und Caoba wurden bereits verwendet, weitere Pflanzungen sind in 2020 geplant.

Lebensbedingen verbessern: Bisher haben hier noch keine Aktivitäten stattgefunden. Maßnahmen wie die Einführung von brennholzsparenden Kochherden, Kochkursen, Wasserfiltern etc. haben sich bewährt und sind im weiteren Verlauf für das Maya-Biosphärenreservat geplant.

Gemeinsam gegen Katastrophen: Auf einem Koordinierungstreffen mit der nationalen Koordinierungsstelle zur Katastrophenvorsorge CONRED im Maya-Biosphärenreservat wurde das Konzept vorgestellt und angenommen. Die Maßnahmen werden in den nächsten Monaten in Zusammenarbeit mit dem Notfallzentren COE umgesetzt.

Das Konzept in die Breite tragen: Das Konzept wurde im September auf dem regionalen Symposium für Ethnobiologie der Universität San Carlos als ein erfolgreiches Modell für Gemeindeentwicklung mit Fokus auf Kulturerhalt vorgestellt. Weitere Präsentationen sind geplant, sodass das Landwirtschaftsministerium MAGA, die Schutzgebietsbe-



Auf Projekttreffen werden die durchgeführten und geplanten Maßnahmen besprochen.

hörde CONAP und die Notfallstelle CONRED damit vertraut sind und es auf andere Gemeinden übertragen können.

Wir danken allen Spender*innen, die dieses erfolgreiche Projekt ermöglichen!

Ihre Förderung wirkt!

Im Jahr 2020 benötigen wir für das Projekt noch weitere **44.130 Euro**. Mit Ihrer Unterstützung verbreiten wir ein besonders wirkungsvolles Konzept des Regenwaldschutzes:

253 Euro ermöglichen ein Starter-Set für eine Kleintierhaltung, z.B. Küken, Futter und Stall.

100 Euro finanzieren die Anzucht von Baumsetzlingen für Waldgärten und Aufforstung.

7.610 Euro ermöglichen die Erstellung der Praxishandbücher zur Verbreitung des Konzeptes.

Lokale Partner:



Einkommen aus dem Wald

Nachhaltiger Kaffee- und Kakaoanbau in Guatemala und der Dominikanischen Republik

Mit gleich zwei Projekten sorgen wir in Guatemala und in der Dominikanischen Republik dafür, dass der Anbau von Kaffee und Kakao regenwaldschonend und nachhaltig in Agroforstsystemen stattfindet und unterstützen die Bauer*innen dabei ihre Produkte auf diese Weise anzubauen, sie gemeinschaftlich zu verarbeiten und anschließend erfolgreich und gewinnbringend zu verkaufen.

Projekt 1: Einkommen aus dem Regenwald

Sowohl in der Dominikanischen Republik, als auch in Guatemala befinden sich die Projektgemeinden in der Pufferzone von zwei ausgewiesenen Schutzgebieten. Eine Bewirtschaftung mit nachhaltigen Anbaumethoden soll daher nicht nur den Schutzstatus berücksichtigen, sondern zusätzlich den Nutzungsdruck auf die Schutzgebiete verringern. Dieser entsteht durch illegalen Holzeinschlag, Viehwirtschaft, Brandrodung und Anbau in erosionsgefährdeten Bereichen. Der Anbau von Kaffee und Kakao in biodiversen Agroforstsystemen bietet hierbei eine Möglichkeit, ein ökologisch vielfältiges System aufzubauen und den Familien eine zusätzliche Einkommensquelle zu ermöglichen. In beiden Ländern werden Agroforstsysteme bereits seit mehreren Jahren gefördert, bisher fehlt es jedoch an der Infrastruktur für die weitere Verarbeitung und Vermarktung. Der Großteil der Kleinbauern ist beim Verkauf ihrer Ernte auf lokale Zwischenhändler angewiesen, was eine starke Abhängigkeit und einen geringen Handlungsspielraum schafft. Da es kaum Verarbeitungsanlagen zur Fermentierung und Trocknung des Kaffees und Kakaos gibt, kann das Produkt nur in unbehandeltem Zustand und zu niedrigen Preisen verkauft werden. Durch einen Ausbau der Infrastruktur können mehr Schritte der Wertschöpfungskette auf die lokale Ebene verlegt und eine Wertsteigerung des Produktes erreicht werden. Dies verbessert die Lebenssituation der örtlichen Familien.

In den Pufferzonen um die geschützte Kernzone der Nationalparks Sierra de las Minas in Guatemala und im Manolo Tavarez Justo Nationalpark in der Dominikanischen Republik, wo wir mit der lokalen Organisation Centro Naturaleza zusam-



Eine Kaffeestrauch in Guatemala steht in voller Blüte und verspricht eine gute Ernte

menarbeiten, leben und arbeiten viele Kleinbauern. Bei konventioneller landwirtschaftlicher Bewirtschaftung gibt es immer das Risiko, dass Regenwald für Felder gerodet wird. Nachhaltige Anbaumethoden wie Agroforstsysteme sind hier eine optimale Lösung und werden bereits seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzt. Jedoch sind die Bauer*innen nach der Ernte noch sehr stark von externen Käufern und Zwischenhändlern und deren Kaufpreisen abhängig. Verarbeiten sie ihre Ernte selber, gibt es eine deutliche Wertsteigerung und die Einnahmen steigen. Doch dafür benötigen die Bauer*innen Anlagen zur Verarbeitung und Unterstützung, die verarbeiteten Produkte zu verkaufen. An diesen Stellen helfen wir den Kaffee- und Kakaobauer*innen.

Die Masse macht's: Durch Schulungen und Workshops sollen 200 Kleinbauer*innen in Guatemala und 300 Kleinbauer*innen in der Dominikanischen Republik am Ende des Projekts das Wissen besitzen, qualitativ hochwertigen Kaffee und Kakao in Agroforstparzellen anzubauen, die Qualität zu bestimmen und ggf. nachzusteuern. Sie haben sich bereits zu 8 Produzentenorganisationen zusammengeschlossen und verarbeiten die Bohnen gemeinschaftlich. Am Ende des Projekts soll es 54 Verarbeitungsanlagen dafür geben. Die bereits bestehenden Anlagen liegen in jeweils in strate-



Die Ernte erfolgt schonend mit der Hand, sodass es zu keiner Bodenverdichtung durch Maschinen kommt.

gisch günstiger, zentraler Lage. Auch neue Verkaufskanäle werden erschlossen.

Wissen erfassen und vermitteln: Zur besseren Identifizierung von Produktionsschwierigkeiten wurde ein umfassendes Monitoring implementiert. In Guatemala haben dies 131 Kaffee- und 12 Kakaoproduzent*innen eingeführt, in der Dominikanischen Republik 56 Kaffee- und 15 Kakaoproduzent*innen. Sie erfassen Kennzahlen wie die Größe der Anbaufläche, das Erntevolumen, den monetären Wert der Produktion, die durchschnittlicher Produktivität, mögliche Verluste und ökonomische und ökologische Risiken. Die Daten können dann dabei helfen, bestimmte Bauer*innen zu unterstützen und nachzuschulen. Auch andere Schulungen haben stattgefunden. In der Dominikanischen Republik wurden vier Workshops zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Agroforstsystemen und zwei Fortbildungsmaßnahmen zur Prävention von Schädlingsbefall (durch den Kaffeekirschenkäfer, der die Kaffeebohne in der Frucht isst) durchgeführt. Zudem fand ein regionales Treffen statt, in denen die Bauer*innen sich über Verbesserung von Anbau- und Verarbeitungstechniken austauschten. In Guatemala fanden drei Workshops zur nachhaltigen Bewirtschaftung und eine Fortbildungsmaßnahme zum Baumschnitt statt. Auf Feldbesuchen wurde das Wissen umgesetzt.

Gemeinsam stark: In beiden Ländern haben sich rechtmäßige Produzentenorganisationen gegründet, die für die gemeinsame Verwaltung, den Verkauf und die Vermarktung der Bohnen zuständig sind. Bestehende Organisationen

wurden beraten und geschult. In beiden Ländern sind aktuell 4 Organisationen tätig. Die Produzentenorganisationen in der Dominikanischen Republik verfügen über 17 Anlagen zur Weiterverarbeitung von Kaffee, mit denen die Entfernung des Fruchtfleischs, die Waschung und Trocknung der Bohnen möglich ist. In Guatemala wurden die Bedarfe und möglichen Standorte für Anlagen diskutiert und identifiziert. Diese sollen bis Ende des Projekts installiert werden. Des Weiteren fanden dort 3 Workshops zur Weiterverarbeitung von Kakao und anschließenden lokalen Herstellung von Schokolade statt, an denen insgesamt 69 Personen teilnahmen. In der Dominikanischen Republik sind vergleichbare Maßnahmen geplant.

Produkte und Märkte: In diesem Jahr werden erste Maßnahmen stattfinden, um den Kakao und Kaffee erfolgreich auf dem Markt zu etablieren. Dafür wird aktuell an der Entwicklung einer Marke gearbeitet. Erste Netzwerktreffen sind geplant. Da sich der Ausbau der Imkerei in vielen Gemeinden als gute zusätzliche Einkommensquelle herausgestellt hat, wird dies zusätzlich gefördert. In den kommenden Monaten sollen auch weitere Produkte aus dem Agroforstsystem, die sich ebenso für eine Vermarktung eignen, zusammen mit den Kleinbauer*innen identifiziert werden.

Insgesamt haben die Maßnahmen sehr positive Effekte für den Regenwald: Die gesteigerte Wirtschaftlichkeit der Agroforstsysteme mindert die Ausbreitung landwirtschaftlicher Flächen und verbessert den Schutz der Biodiversität und Wälder in den Pufferzonen der beiden Gebiete. Die 500 Kleinbauer*innen haben keine finanzielle Notwendigkeit, neue Anbauflächen in dem Nationalpark zu roden!



Unter dem Schatten großer Bäume wachsen die Kakaoschoten besonders gut.

Lokale Partner:





Kein Kauf ohne Kostprobe:
Kaffeeverkostung auf der BioFach



Auf der BioFach-Messe 2020 in Nürnberg konnten viele spannende Kontakte geknüpft werden.



WaldGewinn

Starke Partner für wertvolle Wälder

Projekt 2: Stärkung der Kleinbauer+innen

OroVerde ist bereits seit vielen Jahren in Guatemala tätig und konnte bereits über andere Projekte die Bauer*innen dabei unterstützen, biologisch vielfältige Agroforstsysteme mit Kakao und Kaffee anzulegen und sich in Ausschüssen zu organisieren. Auch die gemeinschaftliche Verarbeitung (z.B. Kakaofermentation und -trocknung, Nassverarbeitung und Kaffeetrocknung) auf Gemeindeebene wurde aufgebaut. Das neue Projekt schließt sinnvoll an die Vorgängerprojekte an und konzentriert sich nun auf die organisatorische Stärkung der Gruppen beim Vertrieb und Verkauf der Produkte. Das Projekt findet in den Regionen Sierra de Los Cuchumatanes, Sierra de Las Minas und Bocas del Polochic statt.

Wissen, wo es herkommt:

Eine wichtige Komponente dieses Projekts ist der Aufbau eines Geoportals, auf dem verschiedene lokale Organisationen die Wertschöpfungskette vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zum Verkauf sichtbar machen können. Über das Portal wird es später auch möglich sein, dass europäische Händler und ggf. später auch Konsument*innen Informationen darüber erhalten, wo und wie die Produkte angebaut wurden. So kann sich auch ein tieferes Verständnis entwickeln, welchen positiven Einfluss nachhaltiger Konsum für die Lebensumstände der Produzent*innen vor Ort hat. Im weiteren Verlauf des Projekts soll dieses Portal selbstständig von unseren Partnerorganisationen mit Inhalt gefüllt werden. Die Bauernfamilien können frei entscheiden, ob und welche Informationen über sie in dem Portal erscheinen.

International vernetzt: Mit der Teilnahme an unterschiedlichen Verkaufsmessen für Kakao, Kaffee, Honig und

Kartoffeln kann den Produzent*innen Zugang zu den entsprechenden internationalen Märkten ermöglicht werden. 2019 fanden beispielsweise der Besuch der „Fair begeben – Fair gestalten“ sowie der BioFach 2019 statt. Im Frühjahr 2020 nahmen gleich 15 Vertreter unserer Partnerorganisationen an der BioFach 2020 in Nürnberg statt, auf der OroVerde zusammen mit der neu gegründeten Genossenschaft „DeLaSelva-Regenwaldprodukte eG“ (siehe WaldGewinn, S. 13) einen Stand hatte. Die Genossenschaft wird zukünftig den Kontakt zwischen den lokalen Partnerorganisationen in Guatemala und den Abnehmer*innen hier in Europa herstellen. Gemeinsam wurden weitere Messen besucht, wie die CHOCOA-Messe in Amsterdam, und so wertvolle Kontakte für den Verkauf der Produkte geknüpft.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung der Kleinbauer*innen!

Ihre Förderung wirkt – in Guatemala und in der Dominikanischen Republik

Mit Ihrer Hilfe können wir nachhaltigen Anbau fördern und den Bauerfamilien vor Ort Perspektiven ermöglichen. Damit schützen wir auch den Regenwald.

Das Projekt in der Sierra de los Cuchumatanes, Sierra de las Minas und Bocas del Polochic (Seite 10) läuft noch bis Ende des Jahres 2020. Aktuell benötigen wir noch **19.800 Euro**, um die Maßnahmen erfolgreich abzuschließen.

Das Zwei-Länder-Projekt (diese Seite) läuft noch bis 2021. Hier benötigen wir dieses Jahr **21.000 Euro** für unsere wichtigen Maßnahmen. So können Sie helfen:

450 Euro kostet eine Trocknungsanlage für Kaffee, mit der die Bauer*innen den Kaffee selbstständig und wetterunabhängig verarbeiten können.

Mit **25 Euro** können Werkzeuge für Baumpflege gekauft werden, die die Bauer*innen zur fachkundigen Pflege ihres Agroforstsystems benötigen.

3.500 Euro ermöglichen den Bau eines Lagerraums für Kaffee. So können die Bauer*innen den Kaffee sicher und trocken aufbewahren und die Bohnen antizyklisch verkaufen, wenn Nachfrage und Preise nach der üblichen Erntezeit wieder steigen.

Gleich in drei Schutzgebieten sind wir im Zuge des Projektes „WaldGewinn“ seit 2015 tätig: dem Nationalpark Sierra del Lacandón, dem Biosphärenreservat Sierra de las Minas und dem Wildschutzgebiet Bocas del Polochic. Ziel des Projekts ist es, gemeinsam mit den Bauer*innen und mit Unterstützung der Privatwirtschaft nachhaltige Landwirtschaft zu fördern und Wertschöpfungsketten zu erschließen und so auch Waldregenerierung und Waldschutz zu erreichen. Konkret geht es darum, die Bauer*innen in der Region bei Anbau, Produktion und Vertrieb von Kakao, Honig und der Mayanuss Ramón im Agroforstsystem zu unterstützen.

Mit einem Erntefond die Einnahmen steigern:

Üblicherweise verkaufen viele Bauer*innen ihre Kakaobohnen direkt nach der Ernte, weil sie die Einnahmen benötigen. Dabei erzielt man einen viel höheren Preis, wenn die Bohnen bereits getrocknet und weiterverarbeitet verkauft werden. Mit einem im Herbst 2018 eingerichteten Fond mit 6.000 Euro, der mithilfe ausgewählter Spender*innen aufgesetzt wurde, sowie weiteren 13.500 Euro, war es für das Comité de Cacao, ein Zusammenschluss der Kakaobauer*innen, möglich, den Bauer*innen selbst die Kakaoverarbeitung und die Bohnen vor Ort zu verarbeiten. So konnten insgesamt 17.550 kg frische Kakaobohnen von 379 Kleinbauer*innen aus den Projektgebieten Sierra de las Minas und Bocas del Polochic zu 5.890 kg fermentierten und getrockneten Rohkakaobohnen weiterverarbeitet werden. Fast die komplette Produktion wurde bis zum Ende des Jahres 2019 zu guten Preisen verkauft. Die Einnahmen, die das Comité mit dem Verkauf hatten, flossen direkt wieder in den Fond, so dass dieser Ernte für Ernte seine Wirkung vervielfacht. Ein schöner Erfolg für das Projekt, die Menschen und die Gemeinden, die nun von den Maßnahmen profitieren.

Ernteperiode	Geernteter frischer Kakao	Verarbeiteter Kakao für Verkauf
2017 – 2018	5.792,27 kg	X
2018 – 2019	17.337,72 kg	5.890 kg

Nachhaltig von Anfang bis Ende: Neben der Projektarbeit vor Ort sind wir auch hier bei uns in Deutschland im Zuge unterschiedlicher Bildungsprojekte tätig, um darüber aufzuklären, welchen Einfluss unser Konsumverhalten auf den Regenwald hat. Auch bei WaldGewinn haben wir gemerkt, dass die Wertschöpfungskette letztendlich bis zu den Konsument*innen gestaltet werden muss, damit die Bauer*innen am Anfang der Kette gut bezahlt werden und der Regenwald geschützt wird. Doch dies geht über die Arbeit unserer Stiftung hinaus. Gemeinsam mit anderen Akteuren hat OroVerde sich daher an der Gründung der Genossenschaft „DeLaSelva-Regenwaldprodukte eG“ beteiligt. Die Genossenschaft wird zunächst Kaffee und Kakao, später gegebenenfalls auch andere Produkte aus den OroVerde-Projekten importieren und hier in Deutschland zu fairen Preisen weiterverkauft. So wird die Kette nachhaltig zu Ende geführt!

Wir danken allen Spender*innen, die dieses innovative Projekt unterstützen. Ganz besonders danken wir denjenigen Spender*innen, die die Erntevorfinanzierung mit einer Spende in den Fond ermöglicht haben, und dem Schokoladenmuseum Köln.

Ihre Förderung zeigt Wirkung!

Alle Komponenten des Projekts sind finanziert, sodass das Projekt 2020 erfolgreich abgeschlossen wird. Aufgrund der Coronakrise wurde die Projektlaufzeit bis zum Ende des Jahres verlängert.



Reiche Ernte: Agroforstsysteme haben viele Vorteile – für die Bauer*innen und den Regenwald

Lokale Partner:



Wir sind dran!

Jugendprojekt im Nationalpark Lacandón

Seit Jahren sind wir im Nationalpark Sierra del Lacandón aktiv und arbeiten am Schutz der Kernzone. Hier wohnen noch Jaguar, Tapire und andere besondere Tiere. Zusammen mit unseren lokalen Partnerorganisationen haben wir ein umfassendes Schutzkonzept für die kostbare Kernzone entwickelt und unterstützen bei der Umsetzung.

Die neue Generation: Die Jugendlichen vor Ort sind ein aktiver Treiber im Regenwaldschutz. Sie wollen ins Management des Nationalparks mit einbezogen werden. Seit Projektbeginn nehmen Vertreter*innen der Jugendlichen an den Planungstreffen für den Parkbeirat teil, der sich in der Gründungsphase befindet, und gestalten so aktiv die Parkpolitik. Mit unserem Projekt und den Jugendlichen vor Ort wollen wir die nachhaltige Entwicklung der Gemeinden im Nationalpark stärken. Gleich 7 Jugendgruppen mit über 60 engagierten Mitgliedern haben sich im Zuge des Projekts gegründet. Besonders schön: Auch viele junge Frauen sind unter den engagierten Teilnehmer*innen. Mit unserer fachlichen Unterstützung haben die Jugendgruppen unterschiedliche Geschäftsideen erarbeitet, wie sich Nachhaltigkeit und Fortschritt vereinen lassen. Sie haben an unterschiedlichen Workshops teilgenommen und sich so das nötige Wissen für eine erfolgreiche Umsetzung ihrer Ideen anzueignen. Zu den Workshops gehörten:

- ▷ Bedeutung der Tierwelt im Nationalpark anhand des Tapirs
- ▷ Umgang mit einem Finanzbuchhaltungstool
- ▷ Aufbaukurs gute Imkerei-Praxis
- ▷ Kundenservice und Verkaufstraining

Zudem wurden alle Geschäftsideen auf Machbarkeit geprüft und in mehreren Workshops gründlich durchdacht. Jetzt geht es darum, die Ideen in die Tat umzusetzen. So hat eine Jugendgruppe ein kleines Lebensmittelgeschäft gegründet, in dem lokale und regionale Produkte und Spezialitäten verkauft werden. Eine andere Gruppe hat intensiv mit unterschiedlichen Zutaten experimentiert und ein Avocadokern-Shampoo entwickelt, welches sie nun verkaufen wollen. Auch der Tourismusbereich ist für viele junge Leute ein spannendes

Lokale Partner:



Feld. So bauen einige von ihnen an einer kleinen Unterkunft, absolvieren Sprach- und Gastronomieurse oder lassen sich als Fremdenführer ausbilden.

Auch den Austausch zwischen den Gruppen in den unterschiedlichen Gemeinden haben wir im Zuge des Projekts gezielt vorangetrieben: Die Jugendgruppen der unterschiedlichen Gemeinden treffen sich untereinander und lernen bei Themen wie Imkerei und Gemüseanbau in Hausgärten voneinander. Es hat sogar eine Exkursion nach Chiapas Corozal in Mexiko stattgefunden, auf dem sich die Jugendlichen mit mexikanischen Gleichgesinnten getroffen und sich über Umweltbildung ausgetauscht haben.

20 weitere junge Erwachsene konnten zudem jeweils ein Stipendium erhalten, um nützliche Berufe, wie Mechaniker*in, Schreiner*in oder Krankenpfleger*in zu erlernen.

In unserem Jugendprojekt vereinen wir berufliche Selbstbestimmung und Mitsprache mit Regenwaldschutz – und ebnen so den Weg in eine bessere Zukunft.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung, mit der Sie diese tollen Erfolge ermöglicht haben.

Ihre Förderung zeigt Wirkung!

Alle Komponenten des Projekts sind dank Ihrer Unterstützung bereits finanziert, sodass das Projekt im Jahr 2020 erfolgreich abgeschlossen wird.

Vielen Dank!